

SONNENBLUME

Heft 5

Ein Journal für Schule und Schulgarten

1999



Freistaat  Sachsen

Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft



2

Abschluss des 3. Sächsischen Schulgartenwettbewerbes – Reiseimpressionen der Landessieger von der Insel Mainau

Am 13. Juni 1998 wurden die Siegerprojekte des 3. Sächsischen Schulgartenwettbewerbes ausgezeichnet. Als Preis erhielten die Schulen je 5000 DM zur Finanzierung einer Reise zu den 13. Mainauer Jugendspielen auf der Insel Mainau. Die vielfältigen Eindrücke hielten die begeistert wieder nach Sachsen Heimgekehrten in kleinen Texten fest.



Grundschule und Förderschule (L) in Waldheim

„Als glückliche Landessieger begannen wir mit den Reisevorbereitungen.

Unter den Gewinnern eines Wissenstotos mit Fragen zur Umwelt lösten wir die neun Grundschü-

ler und drei Schüler der Förderschule aus, die die Auszeichnungreise antreten konnten.“

*Schulleiterin Frau Brand
Lehrerin Frau Gierich*

„Bei der Fahrt über den Bodensee betrachteten wir die eindrucksvolle Umgebung. Am 19.04.1999 langten wir an unserem Reiseziel an. Ein Turm, der sich schon von weitem sichtbar in unseren Weg gestellt hatte, wurde für fünf Tage unser Zuhause.

Die Sonne hatte es wohl so gewollt, dass wir unseren aufregendsten Tag bei schönstem Wetter auf der Mainauinsel genießen konnten. Die Begeisterung kann man nicht in Worte fassen, sondern man muss es erlebt haben. Wir konnten viele Ideen und Anregungen für die eigene Arbeit an unserer Schule sammeln.“

*Schüler Kristin Elborg, Maik Gierich,
Tom Graeber, Karla Gutschow, Julia Möbius,
Christian Petermann, Gunar Schreiber,
Anna Tobias, Anne Wagenbach*



Förderschule (G) in Torgau

„Für unsere Gruppe von sechs Schülerinnen und zwei Begleitpersonen wurde die Fahrt nach Konstanz zu einer bewussten Erlebnisreise. Schneebedeckte Landschaften in der Ferne, fingerdicke Hagelkörner unter zwei ne-



Inhalt:

Abschluss des 3. Sächsischen Schulgartenwettbewerbes – Reiseimpressionen der Landessieger von der Insel Mainau	2	–	3
Schulgärten bekommen Öffentlichkeit	4	–	5
Nachwachsende Rohstoffe aus der Landwirtschaft	6	–	7
Bewusster Umgang mit Erde und Leben – Schulgartenunterricht am Gymnasium Luisenstift Radebeul	8	–	9
Frosch Kuno und die Teichmühle Großhartmannsdorf	10	–	11
Vorstellung: Kalender „Natur erleben durch das ganze Jahr“	12	–	13
Von Bienen und jungen Imkern	14	–	15
Ein sächsischer „Motor“ der Schulgartenbewegung: Siegfried Golbs – Kleingärtner mit Leib und Seele			16



beneinander aufleuchtenden Regenbogen und kräftige Regengüsse bildeten die Kulisse für einen Gang durch die Jahreszeiten. Im Sonnenschein betraten wir am 22. April 1999 die *Insel der Fee*, wie Corinna die Blumeninsel Mainau liebevoll nannte.

Inmitten vieler fremder Menschen sich nicht ängstlich zu bewegen und sicher und freudvoll unser Programm darzubieten, war für uns eine großartige Erfahrung. Kraft dazu schöpften wir aus dem Wissen, in den letzten Jahren einen Klassenraum im Grünen zum Lernen in der Natur und zum Begreifen mit allen Sinnen geschaffen zu haben. Wir hatten dabei gelernt, Natur bewusst zu erleben und uns daran zu erfreuen.

In unserem Programm besangen wir die Sonne, den Regen und den Wind. Gemeinsam mit den Teilnehmenden anderer Gruppen entfalteten unter unserer *gärtnerischen* Anleitung symbolisch viele bunte Blumen-Kinder ihre Blätter.

An den vielen interessanten Stationen der Mainauer Jugendspiele sollten wir beweisen, was wir in unserem Garten-, Natur- und Umweltunterricht gelernt hatten. Beim Pikieren, Umtopfen, Gestalten einer Umweltwandzeitung und eines Blumengestecks und dem Zusammensetzen eines Riesenpuzzles hatten wir gemeinsam viel Spaß.

Aufregend war unser Besuch im Schmetterlingshaus. Auf welche *Märchenblume* würde sich einer der riesigen Schmetterlinge setzen? Minutenlang standen wir still und bewegungslos inmitten des farbenfrohen Schwirrens. Im Umgang mit Natur lässt sich innere Ruhe gewinnen. Ganz anders tönte es im Palmenhaus, wo während der Abschlussveranstaltung der Jugendspiele um uns die Papageien kreischten. Ob unser getöpferter Blumentopf mit dem Trockengesteck bei der



Frank Meier (4a) überreicht die Geschenke unserer Schule an die Gräfin Sonja.

Gräfin Sonja Bernadotte einen Ehrenplatz bekommen wird, so wie die von der *Fee* überreichte Glückwunschkarte bei den Kindern unserer Schule?“

Lehrerinnen Frau Bothendorf und Frau Nitzsche

Grundschule „Am Richard-Wagner-Park“ (Umweltschule) in Werdau

„Sieben Schülerinnen und Schüler unserer Schule nahmen an der Reise zur Mainauinsel teil. Ein unvergessliches Erlebnis war die Auszeichnungsveranstaltung anlässlich der Mainauer Jugendfestspiele. Als erste Gruppe wurde unsere Schule von der Gräfin Sonja Bernadotte aufgerufen. Wir übergaben ihr Geschenke unserer Schule und bedankten uns für den Empfang mit einem Lied.“

Lehrerin Frau Schmidt



3

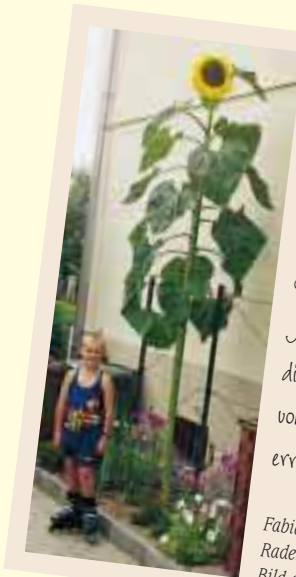


„Der eigentliche Höhepunkt unseres Aufenthaltes auf der Blumeninsel war ein Wissenswettbewerb zwischen verschiedenen Schulen. Einzelne Etappen eines Parcours, durch welchen uns ein Förster und eine Försterin führten, mussten wir meistern. Viele Punkte sammelten wir bei den Stationen *Anpirschen*, *Vogelstimmen nachahmen* und *Erkennen von Tierabdrücken*. Über die Goldammer, den Vogel des Jahres, haben wir auch gut Bescheid gewusst.“

Schülerin Natalie Kubiessa

„Es hat mir gut gefallen. Auch, dass wir uns Konstanz und Meersburg anschauen konnten, fand ich toll. Um es zusammenzufassen: Einmal der Gräfin Sonja die Hand zu schütteln, war die Reise wert.“

Schüler Manuel Schlund



Dieses Prachtexemplar von Sonnenblume wurde aus einem Kern gezogen, der aus Vogelfutter stammte. Mitte August hatte die Pflanze eine Höhe von 4 Metern erreicht.

Fabian Richter aus Radebeul hat dieses Bild eingesandt.



4

Schulgärten bekommen Öffentlichkeit

Die Umwelt erfahren und bewahren –

Nachhaltige Entwicklung in Schulen und außerschulischen Einrichtungen

Am 8. Juli 1999 fanden in Dresden die 2. Sächsischen Schulischen Umweltgespräche statt. Ein Workshop „Regeneration von Land und Landwirtschaft“ widmete sich besonders dem Schulgarten.

In einem Beitrag zur Gestaltung von Schulgelände und Schule betonten Anne Keßner und Steffen Wittkowske (TU Dresden) die emotionale Wirksamkeit und die pädagogische Bedeutung von Gärten, insbesondere Schulgärten. Der Schulgarten mit seiner Wirkung nicht nur auf das Schulgelände, sondern das urbane Umfeld überhaupt, bietet sich zur Umsetzung der Forderung nach Öffnung der Schulen geradezu an. Demnach lassen sich **drei Hauptfunktionen des Schulgeländes** mit integriertem Schulgarten darstellen:



Eine so genutzte Schulumgebung greift in mehrere Handlungsbereiche hinein und wirkt auf – sozial-kommunikativer Ebene; – umwelterzieherischer Ebene sowie – stad ökologischer/stadtplanerischer Ebene.

Die Gestaltung von Schule mit ihren Bereichen Schulaußenraum und Schulgarten ist politische und pädagogische Aufgabe zugleich und kann als Anknüpfung und Konkretisierung von Forderungen für eine „Bildungspolitik der Zukunft“ (Gerhard de Haan) verstanden werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen in den Gesprächsrunden zu folgenden Ergebnissen:

- ✧ Schulgärten sind „Aushängeschilder“ der Schulen und des in ihnen gelebten pädagogischen Konzeptes.
- ✧ Schulgärten bestimmen wesentlich die Qualität des Lernortes Schule.
- ✧ Schulgärten bieten Möglichkeiten, auf die Gestaltung des lokalen Lebens Einfluss zu nehmen.
- ✧ Schulgärten und Schulgelände zu gestalten, ist öffentliche Aufgabe. Eine Zusammenarbeit mit den Institutionen der jeweiligen Kommunen (wie z.B. Grünflächenamt, Schulverwaltungsamt) ist zu verstärken. Diesbezüglich ist „Aufklärungsarbeit“ notwendig.

Schulgärten und Schulgelände werden in großer Vielfalt, und somit leider auch beliebig, in den Unterricht einbezogen. Grundsätzlich muss die Schaffung gesetzlicher Grundlagen und Rahmenbedingungen für den Unterricht im Schulgarten jedoch eine zentrale Aufgabe sein. Nicht nur für die sächsische Grundschule



(und hier besonders vor dem Hintergrund der strukturellen Neuordnung des Unterrichts im Fach Heimatkunde/Sachunterricht) stellt sich die Frage nach der Einbeziehung des Schulgartens in das Curriculum. Schulgärten und Schulgelände können auch zukunftsorientierte Bestandteile in den pädagogischen Konzepten sächsischer Mittelschulen und Gymnasien sein. Planung, Gestaltung und Nutzung der Gärten über Schulprojekte hinaus und Einbeziehung in den Fächerkanon (vielleicht als Alternative zum Fach Werken) erscheint pädagogisch sinnvoll und modern. Zukunftsfähigkeit der Schule könnte sich beispielsweise in der Ausarbeitung von Lehrplänen für ein Unterrichtsfach „Umgehen mit Natur“ für die Orientierungsstufe zeigen.





„Wurzeln, Entwicklungen und Perspektiven der Schulgärten und des Schulgartenunterrichts in Deutschland“

5



Plan des Schulgeländes 96. Grundschule Dresden



Aus dem Gesprächskreis heraus könnte eine Initiative zur inhaltlichen Ausgestaltung und zur Festschreibung verschiedener im Schulgarten umsetzbarer Lerninhalte mit deutlicher Herausstellung der Bedeutung dieses Lernortes entstehen. Folgende Schritte erscheinen notwendig:

1. Verankerung des Lernortes Schulgarten in einem eigenen Lernfeld als separates Fach/in den Fächern aller Schularten und Schulstufen,
2. Formulierung von Inhalten und Zielen dieses Lernfeldes,
3. Einbringung der Vorschläge in künftige Lehrpläne,
4. Prüfung von Fachalternativen in der Stundentafel der Orientierungsstufe.



Zu diesem Thema trafen sich am 25./ 26. Juni 1999 Wissenschaftler, Studenten und Lehrer aus zahlreichen Bundesländern zur 3. Forschungs- tagung der Arbeitsgemeinschaft „Schulgarten- unterricht“ der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) in den Franckeschen Stiftungen in Halle/Saale (*Sachsen-Anhalt*).

In allen Vorträgen wurde Ursprüngen und Entwicklungswegen nachgespürt und Per- spektiven des Schulgartens aufgezeigt. Die Themen umfassten die Definition des Schul- gartenbegriffs, die Notwendigkeit der Schaf- fung eines ökologischen Bewusstseins, darge- stellt anhand der historischen Entwicklung des Schulgartens, die Lehreraus- und -weiter- bildung im Bereich Schulgarten in der Praxis sowie die Bedeutung der Wiederentdeckung der Sinne im Schulgarten.

In der gegenwärtigen Schul- und Hochschul- praxis deutet sich eine positive Entwicklung im Herangehen an die Bildungsnotwendig- keit im Schulgarten an. Diese Tendenz muss personell und institutionell gebündelt und gestärkt werden. Exemplarisches körper- und sinngebundenes Lernen unter einem Konzept kategorialer Bildung in den Schulgärten, aber auch lernortbezogene pra- xisnahe Schulgartenausbildung an den Uni- versitäten könnten Schritte einer solchen Entwicklung sein.

Die Teilnehmer erachteten weitere Untersu- chungen des „Lernortes Schulgarten und Schulgelände“ unter Berücksichtigung von Erfahrungen aus allen Bundesländern sowie weiteren europäischen Ländern für notwendig.

Die Erarbeitung curricularer Zielstellungen und Inhalte bedarf einer so weit orientierten Grundlage.

Die Schulgartenwettbewerbe auf Landesebene der letzten Jahre stellen sich den Teilnehme- den als Ergebnis, Ziel und vor allem als Weg zur Verstärkung der Öffentlichkeitswirksam- keit, der Sensibilisierung von Kindern, Heran- wachsenden, Eltern und Politikern für mög- liche „Wege zur Naturerziehung“ dar.

Schulgärten und das Lehren und Lernen in ih- nen bedürfen jedoch einer noch stärkeren Unterstützung und Lobby. Dazu müssen Lern- möglichkeiten und Bildungsprinzipien sowie praxisbezogene Unterrichtskonzepte weiter entwickelt, transparent dargestellt und auf al- len Ebenen zugänglich gemacht werden. Eine intensive Zusammenarbeit zwischen Schule, zuständigen Ministerien, Lehreraus- und -fortbildungseinrichtungen und Medien ist erwünscht. Die 4. Forschungs- tagung der Arbeitsgemeinschaft „Schulgartenunterricht“ wird im Jahr 2001 in der Hochschulstadt Potsdam (*Brandenburg*), die dann auch Stadt der näch- sten Bundesgartenschau ist, stattfinden.



6

Nachwachsende Rohstoffe aus der Landwirtschaft



Was haben Zahnpasta, Kopierpapier, Waschmittel und kompostierbares Geschirr gemeinsam? Bei ihrer Herstellung findet Stärke Verwendung, die durch den Anbau von Kartoffeln, Weizen und Körnermais auf einheimischen Feldern erzeugt wurde. Die Verwendung von pflanzlichen Produkten in der Industrie – also als nachwachsender Rohstoff –

nimmt traditionell einen sehr großen Umfang ein, ohne dass dies allgemein bekannt ist. So werden in Deutschland bereits über 40% der erzeugten Stärke für die Herstellung technischer Produkte verwendet. Durch die intensive Forschung an neuen Verwertungsmöglichkeiten, deren Erschließung gerade erst begonnen hat, und die Einbeziehung neuer Kulturarten mit diesbezüglich interessanten Inhaltsstoffen bietet sich heute eine äußerst breite Palette für den Anbau und die industrielle Verwertung an. Während derzeit vor allem Raps und Stärke liefernde Pflanzen dominieren, wird eine weitere Bereicherung der Produktpalette erwartet. Im Gartenbaubereich ist insbesondere die biologische Abbaubarkeit der Produkte aus

nachwachsenden Rohstoffen von hohem Wert, so dass hier zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten bestehen. Diese reichen von biologisch abbaubaren Anzuchttröpfen, Mulchmaterialien (Matten, Vliese, Folien) über Kraft- und Schmierstoffe auf pflanzlicher Basis bis zur Beheizung von Gewächshäusern mit Biomasseheizungen (Stroh, Restholz). Alle Pflanzenarten sind auch im Schulgarten kultivierbar, so dass der direkte Zusammenhang zwischen dem Anbau der landwirtschaftlichen Rohstoffe und ihrer Verwendung auch dort anschaulich dargestellt werden könnte.



Stoffliche Verwertung nachwachsender Rohstoffe (Auswahl)

	Öle und Fette	Biomasse	Stärke	Zucker	Fasern	Pharmazeutika, Duft-, Farbstoffe
A R T E N	Raps, Leindotter, Öllein, Krambe, Sonnenblume, Koriander, Senf, Drachenkopf	Waldrestholz, Stroh, Miscanthus (Chinaschilf)	Kartoffel, Weizen, Mais, Erbse	Zuckerrübe, Topinambur, Zichorie, Zuckerhirse	Faserlein (Flachs), Hanf, Fasernessel	Kamille, Salbei, Pfefferminze, Johanniskraut, Resede, Goldrute, Krapp, Waid
P R O D U K T E	Schmiermittel, Farben, Lacke, Linoleum, Tenside, Wachse, Kraftstoffe, Weichmacher, Kosmetika	Dämmstoffe, Bauplatten, Verpackungen, Bindemittel, Spezialpapier, Pappe, Zelluloid	Papier, Pappe, biologisch abbaubare Kunststoffe, Klebstoffe, Baustoffe, Folien, Tenside, Pharmazeutika, Kosmetika	Klebstoffe, Kunststoffe, Vitamine, Zitronensäure, Pharmazeutika, Lösungsmittel, Kosmetika	Garne, Seile, Textilien, Vliese, Formpressteile, Geotextilien, Dämm- und Verbundwerkstoffe, Asbestersatz	Arzneimittel, Duft- und Aromastoffe, Extrakte, Abwehrstoffe gegen Schädlinge, Farben, Holzschutzmittel



Feste Biobrennstoffe		Gasförmige Biobrennstoffe	Flüssige Biobrennstoffe	
ein- und mehrjährige Pflanzen	organische Reststoffe	Biogas	Öl	Ethanol
Grasarten, Miscanthus, Getreideganzpflanzen, Pappel, Weide	unbehandeltes Industrieholz, Waldrestholz, Stroh	Gülle, Reststoffe aus Landwirtschaft und anderen Wirtschaftsbereichen	Raps, Sonnenblume	Kartoffel, Zuckerrübe, Holz



Das steigende Interesse ist auf die vielfältigen Vorteile zurückzuführen, die mit der Verwendung nachwachsender Rohstoffe verbunden sind. Hier sind mehrere Aspekte von Bedeutung:

➔ ÖKOLOGIE

- Senkung der CO₂-Emissionen (bei der Verbrennung oder Entsorgung wird nur so viel CO₂ freigesetzt, wie vorher von der Pflanze gespeichert wurde),
- Schaffung von Stoffkreisläufen, Senkung der Rest- und Abfallmengen durch Kompostierung der biologisch abbaubaren Produkte,
- Senkung des Risikopotentials in ökologisch sensiblen Bereichen durch den Einsatz biologisch abbaubarer Kraft- und Schmierstoffe,
- Einsparung von Verarbeitungsschritten in der Industrie durch die Nutzung der Synthesevorleistungen der Natur (Öle, Fette, Stärke) u. a.;



➔ LÄNDLICHER RAUM

- Schaffung von Verarbeitungskapazitäten und Arbeitsplätzen im ländlichen Raum,
- Erhaltung und Bereicherung der Kulturlandschaft (flächendeckende Landbewirtschaftung, Erhöhung der Artenvielfalt);

➔ VERANTWORTUNG VOR KOMMENDEN GENERATIONEN

- Schonung der fossilen Ressourcen,
- Bewahrung der Kulturlandschaft.

Die derzeit oftmals noch zu geringe Nutzung durchaus vorhandener Anwendungsmöglichkeiten ist u. a. auf die lückenhafte volkswirtschaftliche Gesamtrechnung zurückzuführen, weil fossile Rohstoffe und Energieträger derzeit fast nur mit den Gewinnungs- und Aufbereitungskosten belastet werden. Produktbezogene Energie- und Ökobilanzen, die den gesamten Lebensweg eines Erzeugnisses berücksichtigen, würden hierzu die nachgewiesenen umweltschonenden Effekte nachwachsender Rohstoffe preislich stärker bewerten und somit ihre Konkurrenzfähigkeit stärken.

An dieser Stelle sei auf das Lehrmaterial für den Schulunterricht „Nachwachsende Rohstoffe – die Natur als chemische Fabrik“ der

Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe verwiesen (Arbeitshefte, Video, Folien), das beim

Schroedel-Verlag Hannover
(Telefon 05 11 – 8 38 80)

gegen 10 DM Versandkosten erhältlich ist.

Dr. Michael Grunert

*Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft,
Fachbereich Bodenkultur und Pflanzenbau,
Leipzig-Möckern*

Haben Sie weitere Fragen zu diesem Artikel und zur Thematik Nachwachsende Rohstoffe?

Wenden Sie sich bitte direkt an den Verfasser unter Telefon (03 41) 9 17 41 47.



8

Bewusster Umgang mit Erde und Leben -

Schulgartenunterricht am Gymnasium Luisenstift Radebeul



Als Anfang der 90er Jahre das Haus der ehemaligen Weinbergschule dem Gymnasium Luisenstift Radebeul angegliedert wurde, stand die Frage nach der weiteren Nutzung des bestehenden Schulgartens am Weinberghaus im Raum. Der Tradition der Gartenstadt Radebeul verpflichtet, erachteten Schüler und Lehrer diesen neugewonnenen Lernort als einzigartige Chance für ein aktives Umgehen mit Natur. Schulgartenunterricht am Gymnasium wurde als ein „Mosaikstein“ in einem Gesamtkonzept zur ökologischen Erziehung und Bildung erkannt.



Auf Antrag beim Oberschulamt wurde bereits im Schuljahr 1992/93 Schulgartenunterricht als Alternative Werken in der 5. und 6. Jahrgangsstufe angeboten.

Die Kinder gestalteten nach eigenen Plänen und mit Unterstützung des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) einen naturnahen Garten. Die Biologiefachleiterin Frau Wenzel übernahm die Leitung des Schulgartens, in dem sich z.B. hervorragend und anschaulich Inhalte des Biologieunterrichts umsetzen lassen. Sie ist verantwort-

Nicht zuletzt stellt der Garten im Schulgelände einen immer zur Verfügung stehenden Unterrichts- und Anschauungsraum dar. Momentan wird der Schulgartenunterricht von etwa der Hälfte aller Fünft- und Sechstklässler bevorzugt. Die Schule möchte daher dieses Angebot auch in Zukunft sichern. Eine Ernennung zum Modellversuch/Modellprojekt



Also, vergiftet keine Gärten
Denn da sind wir Tiere drin
und das Wasser dringt ins
Grundwasser, und da seid
ihr am ende auch dran

lich für die Zusammenstellung schulinterner, jahrgangsstufenspezifischer Konzeptionen zum so genannten Schulversuch Schulgarten.

Der Schulgarten bietet Möglichkeiten zum Umgang mit Pflanzen und Tieren dieses Naturraumes und festigt und erweitert das Wissen und die Artenkenntnis. Themen wie „Energie“ und „Nachwachsende Rohstoffe“ aber auch Bodenkunde finden Umsetzungsmöglichkeiten. Im Umgang mit und in der Natur schließen sich zudem Bereiche sozialen Lernens und Zielebenen des affektiv-emotionalen Lernens auf. Nicht zu unterschätzen sind der ästhetische und der Erholungswert.

Der Schulgarten erhöht die Vielfalt an Klein- und Kleinstlebensräumen und verbessert damit die Qualität des Schulgeländes.

etwa in Form einer fünfjährigen Schulversuchsphase böte den geeigneten Rahmen, um die zum Sammeln von Erfahrungen notwendige Kontinuität zu gewährleisten.



Thema:
Schul-
der





Die Ziele werden in verschiedensten inhaltlichen Bereichen umgesetzt. Z. B. erproben die Schüler Möglichkeiten des Artenschutzes, üben sich in der Geländegestaltung, erforschen den Nahraum in Unterrichtsgängen und dokumentieren die Ergebnisse sachgerecht. Beim Pflanzenanbau wird auf standortgerechten Anbau, Pflege und Nutzung geachtet. Zur Finanzierung des Unternehmens Schulgarten befragt, verweist der Schulleiter Herr Thomas auf die Stadt Radebeul als starken Partner.



Eine wissenschaftliche Betreuung und Evaluierung könnte zudem die optimale Nutzung des Schulgartens, eingebunden in ein Umweltbildungskonzept, verbessern. Die Schule erachtet die Notwendigkeit einer im Lehrplanwerk fixierten Festschreibung des Schulgartenunterrichts für wichtig.

Momentan gehen verschiedene weiterführende Schulen, welche Schulgartenunterricht anbieten (Radebeul ist kein Einzelfall!), sehr innovativ vor: Aus den einzelnen Fachlehrplänen werden die Inhalte und Zielstellungen herausgegriffen, für deren Behandlung und Umsetzung sich der Schulgarten hervorragend eignet.



Folgende Zielstellungen des schuleigenen Lehrplans geben einen Einblick in den umwelt-erzieherischen Ansatz des Schulversuches:

- ✧ Erziehung zu umweltbewusstem Handeln,
- ✧ Erfassen einer lebendigen Natur,
- ✧ Anlegen eines Arbeitsgartens, d.h. Aufzucht und Pflege von Pflanzen auf selbst angelegten Beeten,
- ✧ Durchführung experimenteller Naturstudien und phänologischer Beobachtungen,
- ✧ Anlegen eines Biogartens mit Hecken, Kleingewässern, Steinhaufen etc.,
- ✧ Erziehung zu Genauigkeit, Ausdauer und Verantwortungsbewusstsein.

Mir gefällt, dass am Gymnasium Luisenstift neben dem Fach Werken als Alternative Schulgartenunterricht angeboten wird. Ich finde das Arbeiten in der Natur toll. Außerdem erfährt man in diesem Fach viele verschiedene Dinge über Pflanzen und Tiere. Mir macht Schulgarten auch deshalb Spaß, weil immer zwei Kinder zusammen ein Beet haben, das sie auch selber pflegen müssen und für das sie verantwortlich sind. Auf unserem Beet können wir Pflanzen unserer Wahl anbauen. So baut jeder nur das an, was ihm gefällt und das ihm, wenn es reif ist, schmeckt. Selbst im Winter ist Schulgartenunterricht nicht langweilig, denn dann werden verschiedene Experimente durchgeführt.

Claudia Wittkowske,
Klasse 6/4



umgrünte Teich im Garten, dessen Anlage mit Unterstützung des BUND gelang.

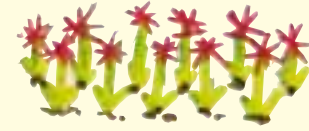
Die Produkte aus dem Garten werden auf dem jährlichen Schulfest verkauft. So können neue Sämereien und Pflanzgut z. T. selbst erwirtschaftet werden. Außerdem werden Mittel aus dem Gebrauchsgegenständeetat der Schule für Anschaffungen im Schulgarten freigegeben. Nicht zu unterschätzen ist die Rolle der engagierten Eltern, die mit Fachwissen und praktischer Hilfe das Projekt begleiten.

Mit ihrem Konzept einer „Ökologischen Erziehung“, den Projekten und Aktivitäten wirkten Schüler und Lehrer in den vergangenen Jahren über die Schulmauern hinaus in den Ort und sein Umland hinein. Der Schulgarten direkt hinter dem Haus stellt in diesem Konzept für das Gymnasium Luisenstift einen unverzichtbaren, Kontinuität sichernden Lernort dar.

Der Schulgarten wird auch mit Hausmitteln der Stadt gefördert. Damit erfährt das Anliegen der ökologischen Erziehung öffentliche Anerkennung und Wertschätzung. Dass sich die Suche nach Partnern außerhalb der Schule lohnt, beweist der heute lebendig

10

Frosch Kuno und die Teichmühle Großhartmannsdorf



„Hey, pass doch auf!“ „Ups, Entschuldigung! Das war nicht absichtlich.“ Maria hockt sich hin und entdeckt zu ihren Füßen einen grasgrünen Laubfrosch. „Wer bist du denn?“ fragt sie erstaunt. „Na ein Frosch, Mensch! Kuno mein Name. Wie heißt du?“ „Ich bin Maria. Guten Tag, Kuno“, antwortet Maria noch immer etwas verstört. Doch dann kann sie nicht mehr an sich halten, die Fragen purzeln aus ihr heraus. „Woher kommst du denn, Kuno? Ist das dein Teich? Wie...?“

Kuno unterbricht sie: „Ich bin der Hausfrosch dieses großen Hauses dort. Das ist die Teichmühle, der gemütlichste Platz im Erzgebirge, zumindest für einen Frosch.“

Hier ist immer etwas los. Kinder kommen mit ihren Eltern oder Lehrern her, weil es hier spannende Abenteuer zu erleben gibt. Das Team der Teichmühle bereitet immer wieder tolle Aktionen vor. Sie haben auch einen kleinen Haus-

teich mit vielen Wasserpflanzen angelegt. Dort lebe ich mit vielen Wassertieren. Oft kommen die Menschen und schöpfen vom Steg aus etwas Wasser. Dann schütten sie es in eine kleine Dose und schauen durch ein Vergrößerungsglas.“ Maria: „Und dann?“ Kuno: „Ja, dann können sie sehen, wer da alles im Wasser lebt, Wasserflöhe und so...“ „Das will ich auch sehen“, ruft Maria begeistert. „Na, dann los, folge mir!“ erwidert Kuno und springt in großen Sätzen los Richtung Tümpel, Maria läuft ihm nach.

Während die beiden mit ihren Untersuchungen beschäftigt sind, schauen wir uns die



Die Teichmühle

Teichmühle mal näher an ... 1568 erstmals als „Alnpecker Mühle“ urkundlich erwähnt, blickt die ehemalige Mahl- und Brettmühle auf eine lange Geschichte zurück. Um 1930 setzte sich die Nutzung als Gastwirtschaft ganz durch. Kinder gingen hier schon früh ein und aus, als in den Kriegs- und Nachkriegsjahren Umsiedlerkinder in der Mühle untergebracht wurden. Ab 1952 erfolgte die Nutzung als „Station junger Naturforscher und Techniker“. Nach einigen ungewissen veränderungsreichen Jahren nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten konnte nach umfangreichen Rekonstruktionsarbeiten 1993 die Neueröffnung gefeiert werden. Auf einer Fläche von 3500 m², wovon ca. 350 m² bebaut sind, arbeiten fünf Mitarbeiter und finden bis zu 58 Gäste Unterkunft. Die alte Mühle samt Mühlenrad wird gerade flott gemacht, um bald wieder richtig mahlen zu können. Am Naturschutzgebiet „Großer Teich“ im Erzgebirge gelegen ist die unmittelbare und weitere Umgebung der Mühle landschaftlich sehr



reizvoll und artenreich. Die Teichmühle wird von engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bewirtschaftet, die sich die Arbeit in drei Bereichen teilen. Es gibt die mobile Jugend-



beratung, die Leitung des Hauses mit aller Verwaltungsarbeit, den offenen Kinder- und Jugendbereich sowie den Übernachtungsbereich mit Küche und Wirtschaftsteil. Träger des Hauses ist der „Verein für soziale Dienste, Jugendarbeit und Beratung e.V.“. In den vergangenen Jahren konnten einige Jugendliche über Stellen im „Freiwilligen ökologischen Jahr“ und ein Zivildienstleistender mitarbeiten.

Maria sitzt auf dem Steg des Tümpels und beobachtet eine Libelle, als hinter ihr eine Stimme sagt: „Guten Tag!“ Sie schaut auf und blickt mitten in einen blonden Bart mit zwei Augen und



lachendem Mund. „Ich bin Mario und begleite alle Besucher der Teichmühle auf ihren Erkundungsgängen.“ Maria wundert sich: „Machst du das den ganzen Tag?“ „Nein, natürlich gibts hier noch viel mehr zu tun. Die Kinder- und Jugendfreizeitstätte TEICHMÜHLE will eine Schau- und Begegnungstätte sein. In der Tat finden hier täglich Begegnungen statt zwischen Mensch und Mensch, Mensch und Tier, Mensch und Pflanze.“ „So wie ich gerade die Libelle und den Kuno getroffen habe?“ fragt Maria nach. „Ja, genau so.“

Maria holt Stift und Papier hervor: „Das muss ich mir mitschreiben.“ Mario erklärt ihr die vielen Möglichkeiten, die eine Schulklasse nutzen kann, um erholsame und eindrucksvolle ereignisreiche Tage zu erleben. Am Ende liest er Marias Zettel und meint: „Prima! Du hast alles notiert. Du solltest noch wissen, dass wir einen großen Lagerfeuerplatz haben.“ „Oh ja, das klingt wirklich nach Gemütlichkeit. Aber wie kann meine Klasse nun hier herkommen?“ Mario meint: „Wer im Jahr 2000 einige Tage hier verbringen will, sollte sich schnell bei uns anmelden.“ „Vielen Dank für die Auskünfte. Vielleicht bis bald!“ verabschiedet sich Maria. „Machs gut, Maria“ sagt Mario.



Mario erklärt
Blattkrankheiten



11

Aus dem Tümpel ertönt lautes Quaken. Maria ruft: „Auf Wiedersehen Kuno. Ich hoffe, ich sehe dich bald wieder. Dann stell ich dir meine Mitschüler vor.“

Themenorientierte Projektangebote in der Teichmühle

WASSER:

- „Wo lebt Frosch Kuno“ (Klasse 1-4)
- „Reise eines Regentropfens“ (Klasse 1-4)
- „Wasser ist Leben“ (ab Klasse 5)

WALD:

- „Allerlei Wald“ (Klasse 1-4)

GARTEN:

- Garten der Sinne „Alle von Sinnen“ (ab Kl. 5)

ERNÄHRUNG:

- „Mahlzeit, Rülps & Co.“ (ab Klasse 3)
- „Brotbacken im Lehmbackofen“ (für Große und Kleine)

AUSSERDEM:

- „Sehnsucht“ (ab Klasse 6)
- „Mr. Unrat“ (Klasse 1-4)

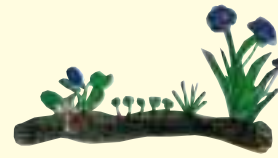
DAS KANN MAN AM NACHMITTAG MACHEN:

- Schminknachmittag
- Drehen von Videos
- Steine schleifen und Speckstein bearbeiten
- Jiu-Jitsu- Kampfsport
- Die Sterngucker (Astronomie)
- Seidenmalerei und Gestaltung mit Ölkreide
- Tischtennis, Volleyball, Fußball
- Papier schöpfen und Flechten mit Peddigrohr
- Gestalten mit Naturmaterialien
- Heißwachsmalerei (das heißt Encaustic)
- Kindertanz, Aerobic, Singen



Teichmühle

Zehntel 56 · 09618 Großhartmannsdorf
Tel. (03 73 29) 820 · Fax (03 73 29) 820



Die besonders beeindruckenden Illustrationen faszinierten die kleinen Betrachter ebenso wie die großen.

„Das niedliche Eichhörnchen, das am Zapfen knabbert“, gefiel Florian am besten. Silvo hingegen war von den „krabbeligen Waldbewohnern“ des Monats Juli ganz angetan. Die Schülergruppe betrachtet gerade die Federn von Fasan, Elster, Buntspecht u. a. auf dem Augustblatt.

„Die handelnde Auseinandersetzung mit der Natur ist in der heutigen Zeit von größter Bedeutung, denn zur unmittelbaren Umgebung, selbst zu bekannten Tieren und Pflanzen, besteht oft eine erstaunliche Beziehungslosigkeit. Um so erfreulicher ist es zu sehen, mit welcher Begeisterung und Lernfreude vor allem Kinder der Natur begegnen, wenn Erleben und Wissen einfühlbar miteinander verknüpft werden.“

Ursula Wawra

Die Aachener Naturpädagogin Ursula Wawra entwickelte mit ihrem Bruder, dem Illustrator und Grafik-Designer Johannes Wawra, diesen lehrreichen und künstlerisch ansprechenden Kalender, der Erwachsene und Kinder beim ersten Betrachten sofort begeistert und Neugier für eigene Entdeckungen und Beobachtungen in der Natur weckt. Allen Betrachtern und Lesern wünscht die Autorin einen lebendigen und vielseitigen Zugang zur Natur.



Mit dem großen Naturkalender kann man Monat für Monat neue Seiten der Natur entdecken. Auf jedem Monatsblatt steht ein zur Jahreszeit passendes Thema im Mittelpunkt. Neben den faszinierenden Illustrationen enthält jedes Monatsblatt an einer Perforation leicht abtrennbare Aktionskarten. Die Gestalter des Kalenders beabsichtigten ein breites Einsatzgebiet der Aktionskarten. So wurde ein Teil als Bestimmung- oder Arbeitskarten entworfen, andere können als Postkarten verschickt werden, dienen der Verschönerung von Schülerheften oder finden ihren Einsatz als Lesezeichen usw.

Trennt man die Aktionskarten ab, wird das offene Kalendarium (ohne Wochentage) sichtbar, das mehrjährig einsetzbar ist. Große Kästchen lassen genügend Freiraum zum Notieren von Ereignissen. Aktuelle Hinweise und Fragestellungen sollen zu selbstständigen Naturbeobachtungen anregen. Das Kalendarium befindet sich auf dem unteren Teil des monat-

lichen Textblattes, welches biologische Hintergrundinformationen in kindgerechter Form enthält und praktische Anleitungen bzw. Spielvorschläge für



2. Auflage 1998, Natur-Verlag Wawra. Mehrjähriger Kalender mit 12 Monatsblättern, 11 Textblättern, mehr als 60 Aktionskarten und Bestimmungstafeln sowie eine Arbeitsmappe mit allen Texten aus dem Kalender und Kopiervorlagen zu jedem Monat, Format 43 x 62 cm, Ringlochbindung, illustriert, farbig, Texte von Ursula Wawra und Illustrationen von Johannes Wawra, ISBN 3-9805853-0-1.



eigene Naturbegegnungen gibt. Zum Kalender gehört auch eine Arbeitsmappe mit allen Texten aus dem Kalender im A4-Format.

Des Weiteren befinden sich in dieser Mappe Schwarzweiß-Kopiervorlagen, die im Unterricht, in Arbeitsgemeinschaften oder im außerunterrichtlichen Bereich eingesetzt werden können. So geben sie z. B. Beobachtungstipps für den Nistkasten, leiten zum Basteln für ein Papierrotkehlchen in Originalgröße an oder beinhalten Arbeitsblätter zum farbigen Gestalten.

Der große Naturkalender löst garantiert bei Lesern und Betrachtern im Kindesalter Begeisterung aus. Bestimmt wird der Eine oder Andere zum „Spurensucher“ oder „Zikaden-detektiv“.



12 Themen laden zum Entdecken, Beobachten und Bestimmen für ein spannendes Jahr ein:

Januar	Fraßspuren an Fichtenzapfen
Februar	Bau eines Meisenkastens
März	Frühlingsboten
April	Rotkehlchen
Mai	Schaumzikaden
Juni	Schalen von Vogeleiern
Juli	Saftkugler und Schnurfüßler
August	Vogelfedern
September	Pilze
Oktober	Früchte des Waldes
November	Fraßspuren an Nüssen
Dezember	Zaunkönige im Winter



Leseprobe aus dem Textblatt April:

Snick, snick!

Rotkehlchen und ihr Revier



Als das Rotkehlchen noch ein scheuer Waldvogel war, fand es besonders im Winter seine Nahrung dort, wo Wildschweine und andere Großtiere den Boden aufwühlten oder freischarrten. Nun ist es als sogenannter Kulturvogel nicht mehr ausschließlich im Wald anzutreffen, sondern hat Einzug in Gärten und Parkanlagen gehalten. Hier sucht es anstelle des im Wald wühlenden Wildschweins den im Garten arbeitenden Menschen auf, denn beide bieten die gleichen Vorzüge ...



*Junge Imker in Schutzkleidung
im Lehrbienenstand*

„Früh übt sich, wer ein guter Imker werden will.“ So heißt die Devise vieler Schülerinnen und Schüler in der Grund- und der Mittelschule in Oberlichtenau. Hier existiert seit 1956 eine Arbeitsgemeinschaft „Junger Imker“ (AG). Einmal wöchentlich treffen sich die interessierten Mädchen und Jungen mit Herrn Bergmann. Er ist 2. Vorsitzender des Imkervereins Oberlichtenau und leitet diese AG ehrenamtlich. Der direkt auf dem Gelände der Grundschule gelegene Lehrbienenstand wurde in solider Bauweise von einem Tischlermeister errichtet. Das Bienenhaus ist mit einem Anbau verbunden, der als Schulungs- bzw. Arbeitsraum dient. Die räumliche Nähe von Bienenvölkern zum Pausenhof der Schule war noch nie ein Problem. Seit Jahrzehnten sehen die Schüler in der Hofpause den regen Bienenflug und wissen, auch die Bienen gehören zum dörflichen Leben und zur Schule dazu.

Zu Schuljahresbeginn kommen jedes Jahr neue junge Imker zur AG, obwohl es jetzt erst einmal mit den Highlights im Leben eines Bienenvolkes vorbei ist. Ende August und in den ersten Septembertagen wird den Völkern Futtersirup oder konzentriertes Zuckerwasser

gegeben. Dieses „Einfüttern“ ist notwendig, um ausreichende Wintervorräte anzulegen, da der Imker die Bienen im Sommer der eigentlichen Vorräte, des Honigs, „beraubt“. Die Herbst- und Wintermonate werden dazu genutzt, das theoretische Wissen der Imkerei zu vermitteln. Da gibt es eine Menge Neuigkeiten zu erfahren, beispielsweise über verschiedene Beutetypen und über die speziellen Werkzeuge und Hilfsmittel, die ein Imker benutzt. Ganz wichtig sind natürlich auch Kenntnisse über die Biologie und Verhaltensweisen der Honigbienen. Besonders Spaß bereitet den Kindern das anatomische Modell einer (riesigen) Biene. Wenn die „Neuen“ zum ersten Mal die inneren Organe aus dem Modell herausnehmen dürfen, sind die „alten Hasen“ bereits in der Lage, die Funktionen zu erläutern.

Anschließend muss alles wieder eingebaut werden und kein Organ darf übrig bleiben.

In einigen AG-Nachmittagen wird auch praktisch gearbeitet. So lernen alle, wie man fachmännisch ein Holzrähmchen als Grundlage für die späteren Waben zusammenbaut. Kurz vor Weihnachten kommen die Bastelfreaks auf ihre Kosten. Dann ist die Herstellung von Bienenwachskerzen angesagt. Der Kellerraum in der Grundschule muss zwar hinterher stets gründlich vom Wachs befreit werden, aber alle Kinder sind über ihre selbst gegessenen oder gedrehten Kerzen glücklich, denn sie haben nun für Mutti oder Oma ein Geschenk. Trotz aller interessanten Beschäftigungen, die auch über die Wintermonate durchgeführt werden können, erwarten die Kinder und die Bienenvölker sehnsüchtig das Frühjahr. Zu den ersten Tätigkeiten zählen die Fluglochbeobachtungen. Tragen die Völker Pollen ein und besuchen die Bienen zahlreich die aufgestellte Tränke, scheint alles in bester Ordnung zu sein.





Laufen die Bienen dagegen unruhig auf dem Flugbrett umher und tragen keinen Pollen ein, ist irgend etwas passiert. Möglicherweise ist die Königin tot, so dass die kleinen Hobbyimker ganz neugierig sind,

was sie und Herr Bergmann in einem solchen Fall tun können. Im Frühjahr ist ein ausreichendes Pollenangebot besonders wichtig. Deshalb müssen gute Pollenspender, z.B. Weiden in der Umgebung des Bienenstandes, gepflanzt werden. Im Schulgarten in Oberlichtenau werden regelmäßig Weidenstecklinge vermehrt, um das Nektarangebot zu verbessern. Blumen und Sträucher werden als Bienenweide angebaut und gepflegt. Der Höhepunkt im AG-Leben ist zweifelsohne das Honigschleudern. Ende Mai oder Anfang Juni, nach der Raps- oder der Obstblüte ist es endlich soweit. Dann haben die jungen Imker alle Hände voll zu tun, um den Völkern die vollen Waben zu entnehmen. Diese müssen entdeckelt und geschleudert werden. Zu Hause können die Mädchen und Jungen dann stolz ein Glas frischen Bienenhonig präsentieren.

Die Verbindung zwischen Imkerverein als Träger der AG, Lehrerinnen und Lehrern, Schulleiterinnen der Grund- und der Mittelschule sowie der Gemeinde Oberlichtenau ist optimal. Der Lehrbienenstand kann für eine praktische Führung der Mittelschulklassen, die im Biologieunterricht die Insekten behandeln, genutzt werden.

Zur Aufrechterhaltung einer solchen AG gehören Enthusiasmus, Freude an der Arbeit mit Bienen und Kindern und eine Reihe von Partnern. Derzeitig arbeiten in Sachsen sieben AG „Junger Imker“. Es gibt jedoch 182 Imkervereine mit mehr als 2800 Mitgliedern. Fragen Sie doch mal den Imker nebenan, ob er einer Schulklasse seinen Bienenstand zeigt und aus dem Leben der Bienen erzählt.

Bei der Vermittlung des Kontaktes zu einem Imker in Ihrer Nähe können Sie Hilfe erhalten vom Landesverband Sächsischer Imker, Terrassenstraße 20, 01931 Chemnitz. Er ist erreichbar unter Telefon/Fax (03 71) 44 94 24.



Weitere Informationen können bei Einsendung des Coupons angefordert werden.



Ich interessiere mich für weitere Informationen zum Thema Imkerei und bestelle hiermit **kostenlos** die Broschüre „Faszinierende Bienenwelt“.

Name:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon:

Coupon bitte mit Druckbuchstaben ausfüllen und an den Deutschen Imkerbund e.V. senden.

Impressum

Herausgeber:

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 01075 Dresden, Telefon: (03 51) 5 64-68 14, E-mail: info@smul.sachsen.de

Redaktion:

Anke Bechstädt, Neurologisches Reha-Zentrum Kinder und Jugendliche Kreischa – Klinik Bavaria; Heidemarie Franzke, Grundschullehrerin im Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung – Comenius-Institut; Anne Keßner, Koordinatorin des Sächsischen Schulgartenwettbewerb; Axel Busek, Referent im Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft; Klaus Hiltmann, Leiter der Gartenakademie der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft; Dr. Steffen Witkowski, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Schul- und Grundschulpädagogik der Technischen Universität Dresden.

Redaktionsschluss:

Oktober 1999

Papier:

Bilderdruck, chlorfrei gebleicht

Gestaltung, Satz, Litho, Druck:

Druckerei Veters GmbH, Radeburg

Auflage:

5.000 Stück

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Wahlkampf zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug einer bevorstehenden Wahl darf diese Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme des Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Der Freistaat im Internet:

<http://www.sachsen.de>





16

Ein sächsischer „Motor“ der Schulgartenbewegung: Siegfried Golbs – Kleingärtner mit Leib und Seele



Versucht man Siegfried Golbs zu erreichen, bekommt man oft zu hören, er sei gerade im Garten. Einige Daten aus seinem Lebenslauf zeugen vom Engagement Siegfried Golbs für diesen vom Menschen gestalteten Naturraum. 1975 wurde Siegfried Golbs Vorsitzender einer Gartensparte und war verantwortlich für das Kleingartenwesen im damaligen Kreis Seelow. Nachdem er 1986 einen Kleingarten in Ebersdorf/Sachsen übernommen hatte, wurde er 1988 Vorsitzender des Kleingärtnervereins „Immerglück“. Seit 1996 arbeitet er im Vorstand des Territorialverbandes Löbau der Kleingärtner e.V. (TLK) und ist seit Anfang 1999 Fachberater des TLK. Dass er auf über 60 Lebensjahre zurückblicken kann, sieht man dem Opa von sieben Enkeln nicht an.

„Die Bereitschaft zur Unterstützung der Schulgartenarbeit finde ich notwendig!“ S. Golbs

Wie konstruktiv und hilfreich Unterstützung sein kann, zeigt die Zusammenarbeit zwischen dem Kleingärtnerverein „Immerglück“



Kinder legen Beete an und bepflanzen sie nach eigenen Plänen.

und der Grundschule Ebersdorf. Stets setzte Herr Golbs auf das Potential des Kleingärtnervereins, der „mit wenig Aufwand Hilfe leisten kann“. Der Gärtner betrachtet Kleingartenanlagen als öffentliches Grün, das von Grundschulern besucht werden kann. Es ist sein Anliegen, Kindern Spaß an der Gartenarbeit zu vermitteln, von der meint: „Die hält ja auch geistig und körperlich fit!“.

Die Grundschule Ebersdorf stieß bei ihren schulgärtnerischen Aktivitäten häufig an natürliche Grenzen. Davon nicht entmutigt begab man sich 1997 auf die Suche nach Helfern und fand die Kleingärtner um Herrn Golbs. Bereits bei der Konzeption zur Umgestaltung des Schulgartens wussten die Fachleute wertvollen Rat.

Gute Zusammenarbeit bedeutet aber auch die Klärung gegenseitiger Erwartungen, Wünsche und Verpflichtungen. In Ebersdorf wurde daher eine schriftliche Vereinbarung zwischen Schule und Kleingärtnerverein getroffen.

Zur Unterstützung des Schulgartenunterrichts leistet der Kleingärtnerverein aktive Hilfe.

Die Kinder besuchen die Kleingartenanlage und nutzen sie zur Beobachtung und Anregung. Vor Ort leitet Herr Golbs anschauliche Führungen mit folgenden Themen:

- ✧ Frühling, Sommer, Herbst und Winter – der Garten im Wandel der Jahreszeiten,
- ✧ Kompost – der natürliche Dünger im Garten,
- ✧ unsere gefiederten Freunde – Vogelarten im Garten,
- ✧ Erlebnisse am Gartenteich.

Da der Schulgarten Ebersdorf einem Kleingarten sehr ähnlich ist, kann ein Kleingärtner gute Tipps geben. Auf Anfrage kommt Herr Golbs in die Schule und gestaltet Themen, wie:

- ✧ Durchführung des Obstbaumschnittes,
- ✧ natürliche Bodenverbesserung,
- ✧ Bau von Nisthilfen für die Vögel im Schulgarten.



Herr Golbs

